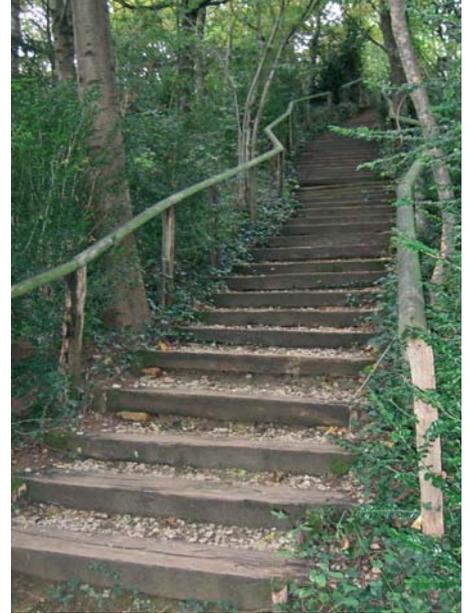


Taizé 2014

Auch in diesem Jahr ging es für die Firmlinge in der ersten Ferienwoche wieder nach Taizé. Taizé – das ist ein kleines französisches Dorf mit einem Kloster 10 km von Cluny entfernt irgendwo im Nirgendwo – und Treffpunkt für Tausende Jugendliche aus aller Welt. Nun mag man denken: „Das passt doch irgendwie nicht zusammen – welcher Jugendliche fährt denn heute noch freiwillig für eine Woche ins Kloster?“ Wenn man sich den Tagesplan ansieht, der im Wesentlichen aus „schlafen, essen, beten und arbeiten“ besteht, mag diese Frage auch durchaus berechtigt sein (der Vater meines Freundes meinte dazu, das würde wie eine Mischung aus Militär und Kloster klingen). Doch Taizé ist anders und entspricht nicht den typischen Klischees. Es ist ein besonderer Ort, von dem eine große Ausstrahlung ausgeht – die man nicht so leicht in Worte fassen kann.

Ich hatte schon viele sehr positive Berichte über Taizé gehört, bevor ich in diesem Jahr endlich dabei sein durfte, und fuhr dementsprechend gespannt los. Begrüßt wurden wir mit (für Lüdenscheider regelrecht unbekanntem) gutem Wetter, welches leider nicht sonderlich lange anhielt. Das tat der von Beginn an guten Stimmung jedoch keinen Abbruch. Am ersten Abend durften wir dann direkt den eigentlichen Abschluss jeder Taizé-Woche miterleben – das Gebet mit dem Osterlicht, was sich gut mit der Osternacht in unserer Gemeinde vergleichen lässt (jeder erhält eine Kerze, und von der Osterkerze aus wird das Licht immer weitergegeben). Die darauffolgende Woche war dann voller Überraschungen und positiver Eindrücke. Die für Taizé so typische Internationalität erlebten wir hautnah mit, denn am Sonntag bekamen



wir drei irische Mitbewohner, und mit ihnen begann eine ganz besondere Zeit. Auch die Bibelgruppen stellten sich schnell als überhaupt nicht so langweilig wie gedacht heraus – vielmehr war es eine weitere interessante Erfahrung, mit Menschen in verschiedenen Sprachen und aus unterschiedlichen Kulturen über den Glauben zu reden ... notfalls mit Händen und Füßen, oder wie man so schön sagt, in „Taizé-Englisch“. In dieser Gruppe haben alle offen und ehrlich über ihren Glauben oder ihre Zweifel gesprochen, und vielleicht fiel es uns auch leichter in einer

